Längsader auffallend gebogen, indem sie von ihrem Ursprung an in geringem Abstande dem Hauptaste der ersten Längsader parallel läuft, alsdann aber ihrer ganzen Länge nach der Costa so stark genähert ist, dass sie bei oberflächlicher Betrachtung mit ihr verschmolzen zu sein scheint. Der Abstand ihrer Mündung von der ersten Längsader ist doppelt so gross als von der Mündung der dritten. Eine weitere Eigenthümlichkeit des Geäders ist die in der Mitte winkelig gebrochene hintere Querader, sowie die vor der Mündung der ersten Längsader stehende kleine Querader. Die Färbung des ganzen Thierchens ist mit Ansnahme der tiefgespaltenen glänzendschwarzen Stirnstrieme und der rothgelben Fühler- und Tarsenwurzeln ein dunkles Erzgrün. Die Flügel sind von der Basis etwas schwärzlich beraucht.

Erklärung der Figuren der Tafel.

Fig. 1—4. *Medeterus insignis* nov. spec.
1. Flügel; 2. Thoracalbeborstung von oben; 3. dieselbe von der Seite; 4. Kopf.
Fig. 5—6. *Heteroneura albimana* Mg. — 5. Flügel; 6. Kopf (profil).
Fig. 7—8. *Heteroneura alpina* Lw. — 7. Kopf (profil); 8. Flügel.
Fig. 9. *Discomyza cimiciformis* Hal. (Flügelgeäder).

Berichtigung wegen des *Stichopogon Dziedzicki* Schn.

Von Dr. J. Schnabl in Warschau.

Herr Prof. Mik behauptet in dem 1. Hefte des VII. Jahrg. der Wien. Ent. Ztg. pag 30, dass die von mir in der Deutsch. Entom. Zeitschr. 1882, XXVI, pag. 10 und in der Physiograph. Denkschrift, Warschau 1882, II, beschriebene *Stichopogon*-Art: *S. Dziedzickii* keine neue, sondern eine längstbekannte Art: *S. albofasciatus* Mg. sei, weil sie mit *S. nigrifrons* Loew (aus Kleinasien stammend) zusammenfalle, „diese aber ist nach Loew's eigener Angabe identisch mit *S. albofasciatus* Mg., weshalb zu letzterer Art als weiteres Synonym *S. Dziedzickii* Schn. gestellt werden muss."

Herr Prof. Mik hat das Thier bei Salzburg gefangen und sich „von der Richtigkeit obiger Synonyme in der Natur selbst überzeugt." Mir scheint aber, dass der Herr Professor in diesem Falle nicht den richtigen Weg gewählt hat: er sollte ja ausser den Salzburgschen auch das typische, im

k. k. Museum in Wien befindliche Exemplar des *S. albofasciatus* Mg. in Vergleich ziehen; für alle Fachgenossen wäre dieser Weg ganz überzeugend und ich brauchte nicht diese Berichtigung, der Wahrheit wegen, zu schreiben.

Die bezügliche Stelle in Loew's Bemerkungen (s. Bem. über die Familie der Asiliden, Programm der k. Realschule zu Meseritz, 1851, pag. 15) lautet wörtlich: „Meine Kenntniss der europäischen Arten hat sich um die des *Das. albofasciatus* Meig. vermehrt, welcher in gegenwärtige Untergattung *(Stichopogon)* gehört. Ich besitze von dieser Art 2 Männchen, auf welche Meigen's Beschreibung sehr gut passt; zugleich aber bemerke ich zwischen diesen Männchen und dem Weibchen, welches ich als *Stichopogon nigrifrons* bekannt gemacht habe, eine so grosse Verwandtschaft, dass sehr darauf zu achten sein wird, ob beide Arten nicht identisch sind; alles, was bei *S. albofasciatus* weiss bestäubt ist, hat bei *S. nigrifrons* eine bräunlichgelbe oder fast braune Bestäubung; auch sehe ich bei *S. albofasciatus* keinen Uebergang der schwarzen Farbe des Hinterleibes in das Stahlblaue, welcher bei *S. nigrifrons* vollkommen deutlich ist. In den Formmerkmalen finde ich keinen rechten Unterschied; freilich sind die meisten Arten der Untergattung in dieser Beziehung einander sehr ähnlich."

Jeder aber, welcher aufmerksam meine Beschreibung des *S. Dziedzickii* mit der Loew'schen von *S. nigrifrons* vergleicht, wird sich überzeugen können, dass diese beiden Arten nicht zusammenfallen können. Bei *S. nigrifrons* ist die Stirn mattschwarz mit der schwachen Spur einer graubräunlichen Bereifung und mit abstehenden ziemlich langen schwarzen Härchen; bei allen meinen ♀ Ex. des *S. Dziedzickii* ist diese dunkelbraun mit ockergelbem Anflug und mit weissen langen Härchen besetzt, die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist bei der ersteren Art schwarz, bei der zweiten weiss; bei *S. nigrifrons* geht die schwarze Farbe des Hinterleibes in das Stahlblaue über (wie bei *S. Dz.* ♀, nur hier ockergelb bereift), was bei *S. albofasciatus* ♀ nicht stattfindet.

Bei *S. nigrifrons* ♀ ist der 1. Hinterleibsring mit Ausnahme eines undeutlich begrenzten Mittelfleckens gelbgrau bestäubt, bei *S. Dz.* aber rein weiss, seidenglänzend, mit einer breiten, schwarzen, glänzenden, vollkommenen Unterbrechung in der Mitte, welche sehr scharf bei jeder Beleuchtung und von jeder Seite

wahrnehmbar ist, ohne etwaige Spur von weisslichen Reflexen; die Ränder aber dieser Unterbrechung, welche die Länge des ganzen Ringes einnimmt, sind bei einigen Exemplaren schwächer, bei anderen schärfer begrenzt; der 2. und 3. Ring sind bei *S. Dz.* ganz schwarz, glänzend, ganz dünn aber gleichmässig ockergelb auf der ganzen Fläche — nicht bindenartig, wie es bei *S. nigrifrons* vorkommt — bestäubt, an den Seiten und der Fläche mit weissen Härchen besetzt, und nur bei 2 ♀ Ex. an den vorderen Ecken weissschimmernd; die Binden des 4. und 5. Ringes sind auch beim ♀ des *S. Dz.* reinweiss, seidenglänzend, bei *S. nigrifrons* gelbgrau; die weiblichen Genitalien bei *S. Dz.* sind braungelb, nicht wie bei *S. nigrifrons* schwarz mit heller Spitze. Die Behaarung des Hinterleibes ist bei *S. Dz.* überall (mit Ausnahme der bräunlichen Behaarung des 6. und 7. Ringes) weiss, bei *S. nigrifrons* aber schwarz, nur an den vorderen Ringen, da wo die folgenden bestäubt sind, und in der Aftergegend weisslich.

Bei *S. Dz.* sind alle Borsten der Beine rein weiss; bei *S. nigrifrons* auf der Aussenseite der Schienen und auf der Oberseite der Füsse sind sie zum allergrössten Theile schwarz.

Um ins Klare zu kommen, ob wirklich *S. Dz.* mit *S. nigrifrons* identisch ist, habe ich alle meine ♀ Exemplare der ersteren Art noch einmal mit Loew's Beschreibung der letzteren Art verglichen, und das Ergebniss dieser Untersuchung ist, wie man oben sieht, ganz negativ ausgefallen. Nach der Meigen'schen Beschreibung ist bei *S. albofasciatus* Mg. „das Untergesicht unten schwarz, oben weissschillernd;" (bei *S. nigrifrons* wahrscheinlich schwarz? Loew schreibt: „Weibchen schwarz. Untergesicht lebhaft messinggelb schimmernd"); bei *S. Dziedzickii* ist das Untergesicht schneeweiss, nur die weissen Backen sind mit dichter, sehr feiner, messinggelber Pubescenz versehen. „An der Wurzel des Hinterleibes des *S. albofasciatus* liegt eine grauweisse Binde" (von der weiten Unterbrechung derselben ist bei Meigen wie auch bei Schiner gar keine Rede). „Die Binde des 4. und 5. Ringes ist weissgrau" (bei *S. Dz.* rein weiss). „Flügel fast wasserklar" (glasartig nach Schiner; bei *S. Dz.* ♀ sind die glasartigen Flügel braungelb, bei *S. nigrifrons* graulich angelaufen). Die kurzen Meigen'schen und Schiner'schen Beschreibungen des *S. albofasciatus*, welche beinahe ganz übereinstimmen, sind also zu ungenau, um danach alle den *S. albofasciatus* und die mit diesem verwandten Arten betreffenden Zweifel zu lösen.

Aber auch, wenn die Identität meiner Art mit der Loew'schen constatirt wäre, was aber bis jetzt nicht geschehen ist, so könnte nur der genaue Vergleich dieser letzteren mit dem typischen Exemplare der Meigen'schen Art ein sicheres Criterium für die Identität oder die Verschiedenheit dieser beiden Arten abgeben. Dasselbe fordert auch Loew in einem an mich gerichteten Briefe (s. meine Beschreibung des *S. Dz.*), wo auch die Rede ist über die Confusion, welche Schiner in den mit *S. albofasciatus* am nächsten verwandten Arten begangen hat.

Ueber einige für Deutschland neue Bienen und Wespen.

Von H. Friese, Schwerin i/Mecklbg.

Als ich im Januar vorigen Jahres nach Strassburg i/Els. kam, hatte ich alsbald durch eine freundliche Mittheilung des Herrn Dr. Schumacher Gelegenheit, in dem nahen Achenheim zahlreiche von Bienen durchlöcherte Lehmwände kennen zu lernen. Durch sofortige Ausmeisselung verschiedener Lehmklötze, die ich sorgfältig nach Hause brachte, gelangte ich schon im Februar in den Besitz einiger tadelloser Exemplare von einer *Anthophora*, die mir zuerst völlig neu erschien, sich aber bei genauerer Besichtigung leicht als *A. personnata* Illg. (nach der Monographie von Dours) bestimmen liess. *Anthophora personnata* Illg. wurde bekanntlich zuerst in Spanien aufgefunden; die nördliche Grenze ihres Verbreitungsbezirkes wurde bisher durch Perez bei Bordeaux und Frey-Gessner im Wallis festgestellt, nach Dours kommt auch noch Amiens dazu.

Um so überraschender war mir daher ihr Vorkommen hier unweit Strassburgs. Durch fortgesetzte Ausgrabungen in bestimmten Zwischenräumen gelang es mir, alle Entwickelungsstadien vom Ei bis zur Imago zu erhalten; auch eine ganze Reihe von Schmarotzern, wie *Melecta notata* Illg., *Coelioxys rufescens* Lep., *Sitaris humeralis*, *Trichodes alvearius*, *Meloë* sp.? (nur Larven), *Ptinus* sp.? konnte ich auf diesem Wege in verschiedenen Stadien feststellen. Indem ich mir die genaue Beschreibung aller hierher gehörigen Formen für später vorbehalte, sei hier nur noch erwähnt, dass die *Anthophora personnata* von hier eine zweijährige Entwicklung durchmacht. Das vollkommene Insekt erscheint Anfang Juni und besucht mit Vorliebe Kleefelder (Trifolium pratense).